

Denn nimmer könnt ihr Zwiespalt schelten,
 Daß ich mich blindlings nicht geschaart
 Zu denen, die als Heil der Welten
 Nur den Genuß geoffenbart,
 Zu denen, die dem Taggewühle
 Mit allen Sinnen angetraut,
 Gern ihrer Laster üpp'ge Pfühle
 Zu einem Altar uns erbaut.

Zu denen, die vernichten eilig
 Das Herz, als wär's ein Gözenbild,
 Die alles, was noch rein und heilig
 In ihrem Grimm bedrohen wild,
 Ist's Zwiespalt, wenn ich ihnen künde
 Mit des Gefühles gutem Recht,
 O, euer Thun ist Schmach, ist Sünde,
 Und Sünde was ihr ruft und spricht!

Und wieder: wenn ich um mich blicke
 Und seh der Frömmler Lug und Thun,
 Und seh von Tausend' die Gesichte
 In glatten Heuchlerhänden ruhn,
 Und höre wie des Geistes Regen,
 Wie Lieb' und Schönheit sei ein Nichts,
 Und hör' sie gleißen mit dem Segen
 Der ewgen Gnad', des ewgen Lichts.

Und sehe wie sie schwer gefettet
 Die Seelen mit dem dumpfen Wahn,
 Ist's Zwiespalt wenn ich rufe: rettet!
 Und tret im Bornesmuth heran,
 Und sing', zu sprengen ihre Riegel,
 Von ächter Lieb' und Leidenschaft,
 Und zeig in meiner Lieder Spiegel
 Des ganzen Menschen Muth und Kraft!

Mögt ihr es einen Zwiespalt nennen,
 Wenn oft in mir die Frage klingt:
 Wer gab dir dieses Eifers Brennen,
 Wer diesen Muth, der aus dir singt?
 Daß michs dann dränget zu entweichen,
 Um neu zu hören auf der Flur,
 Das Wort des Herrn im Sturm der Eichen,
 Das Evangelium der Natur.

Daß michs dann dränget neu zu schauen,
 Die Wahrheit, der ich dienen will,
 Auf Bergeshöhn, im Glanz der Auen,
 Gelüßt vom Morgen leis und still,
 Daß ich in weite, grüne Runden
 Mich flüchte mit dem heißen Drang,
 Im Schoos des Lenzes zu gefunden,
 Wenn meine Seele krank und bang? —

Daß ich noch irre, wie so Viele,
 Daß ich noch fern um manchen Tag,
 Von jenem hehren, hohen Ziele,
 Was ich so gern gewinnen mag;

Mir ist's nicht Noth, daß ich's verhehle,
 Ich weiß es selbst, wie ihr es wißt,
 Doch Zwiespalt fand in meiner Seele,
 Noch keine Statt zu dieser Frist!

Bücherschau. *)

Meleager. Eine Tragödie von Paul Heyse. Berlin, Verlag der Besserschen Buchhandlung (W. Hertz). 1855.

Paul Heyse, unter unsern jüngern Poeten gewiß derjenige, der die raschesten Erfolge in kürzester Zeit gehabt, ist zuerst mit einer dramatischen Arbeit aufgetreten. Seine Tragödie „*Francesca di Rimini*“ hat ihm Beachtung erworben, und sprach jedenfalls für die Begabung, für die Phantasie und Gestaltungskraft des Dichters, obwohl die Kritik nicht zu läugnen vermochte, daß sie theilweis in jene Shakespearomanie ausartete, der jüngere Autoren so leicht verfallen.

Jetzt bringt Paul Heyse eine neue dramatische Dichtung. Und wahrlich: wenige Jahre haben hingereicht ihn zu läutern. Antike Ruhe, antike Schönheit ist es, die er in diesem „*Meleager*“ erstrebt und theilweise erreicht. Nur fünf Personen sind es, welche die Tragödie aufweist, aber diese fünf sind fest abgeschlossene eigenthümliche Charaktere. Althäa die Mutter des Meleager, Meleager selbst, seine Braut Kleopatra und Atalante die Jägerin, sind Gestalten voll Leben und Mark. Die Handlung ist classisch einfach, die Sprache vorzüglich. Es wäre wohl der Mühe werth den Versuch zu machen, Heyse's Werk auf die Bühne zu bringen. Gute Verse, besonders mit Reimen, verstehen freilich untre Schauspieler kaum mehr zu sprechen.

Das elegant ausgestattete Buch ist Frau Julie Kettich in Wien gewidmet. △

Celesten's Hochzeitsnacht. Ein ländliches Gemälde von M. Solitaire. Leipzig, Bruno Hinze 1854.

Den Lesern der „*Abendzeitung*“ sind M. Solitaires Productionen nicht unbekannt, da wir das Vergnügen haben, den Dichter zu unseren fleißigsten Mitarbeitern zu zählen. „*Celesten's Hochzeitsnacht*“ erschien zuerst in diesen Blättern und liegt uns jetzt in einer hübsch ausgestatteten Separatausgabe vor.

Selbstverständlich trägt auch dies ländliche Gemälde nicht den Stempel der modischen Dorf- novellistik, sondern jener bizarren Originalität, die Solitaires Schaffen stets charakterisirt. Die Erfün-

*) Durch mehrere in letzter Zeit gegebene größere Artikel im „*Literaturblatt*“ sind wir mit unseren Besprechungen einigermaßen in Rückstand gekommen und nehmen daher Veranlassung einige derselben im Hauptblatte zu geben.